hervorgegangen, ferner eine große Anzahl von Schriften der morgenländischen Litteratur. Diese Unterstützung von seiten Thurneyßers, der auch Papiermühlen und Glashütten, Schriftgießereien, Holzschneidereien und Teppichwebereien an verschiedenen Orten der Mark anlegte, war nach dem Geschmacke des Kurfürsten, der für die Erweiterung der Volksbildung und die Pflege der Wissenschaften ein großes Interesse bezeigte. Aus diesem Grunde wandte er auch der von seinem Großvater gegründeten Universität Frankfurt an der Oder seine besondere Gnade zu, indem er die Gehälter der Dozenten erhöhte, eine Anzahl Stipendien für arme Studierende stiftete bezw. die Anregung zu weiteren Stiftungen gab und eine Verordnung erließ, daß jeder Märker, der in Brandenburg ein höheres Amt bekleiden

Avers. Revers.

Gnadenpfennig Johann Georgs vom Jahre 1597.

Die Rückseite zeigt das Bildnis der dritten Gemahlin des Kurfürsten, Elisabeth von Anhalt.

wollte, die Universität Frankfurt besucht haben müsse. Hierdurch bewirkte er, daß die Wissenschaft allgemeinen Eingang in die Mark fand, daß nicht nur Bürgerliche, sondern auch Adlige sich wissenschaftliche Kenntnisse aneigneten, und daß die rohen Sitten in allen Kreisen der Bevölkerung sich allmählich abschliffen und verfeinerten.

Erhebliche Sorge bereitete dem Kurfürsten das Bestreben der katholischen Geistlichen, besonders der Jesuiten, durch Ausübung des Jugendunterrichts in der Mark die abtrünnigen Seelen der alleinseligmachenden Kirche wieder zu gewinnen, zumal dieses Bestreben durch die vielfachen Spaltungen in einzelne Sekten und durch die theologischen Zänkereien innerhalb der evangelischen Kirche ganz erheblich unterstützt wurde. Johann Georg erließ deshalb eine Anzahl Vorschriften für das Verhalten der protestantischen Geistlichen, sowie eine neue Visitations- und Konsistorialordnung und veranlaßte 1576 im Verein mit dem Kurfürsten von Sachsen eine

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342